

Christus gab euch ein Beispiel, ihm folget nach. 1. Petrus 2,21

Nachfolge

Heft II 4-6 | 2018

Komm
Herr
Jesus

Nachfolge

Jahrgang 21 | Heft-Nummer II

- 2** | **Impressum**
- 3** | **Es ist wirklich vollbracht**
Dr. Joseph Tkach
- 3** | **Editorial**
Petra Lang
- 6** | **Komm, Herr Jesus**
Barbara Dahlgren
- 7** | **Das Kommen des Herrn**
Norman Shoaf
- 9** | **Die Ersten werden die Letzten sein
und die Letzten werden die Ersten sein**
Hilary Jacobs
- 12** | **Die Gewissheit der Liebe Gottes:
Eine Studie über Römer 8,18-39**
Dr. Michael Morrison
- 14** | **Die Minen König Salomos
Bleiben Sie ruhig**
Gordon Green

Nachfolge

Herausgeber: Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International, Postanschrift: Postfach 1129 · D-53001 Bonn
E-Mail: Wkg53b Bonn@aol.com

Internet: www.wkg.gci.org · www.gci.org (englisch)

Chefredakteur: Santiago Lange

Redaktion: Petra Lang, Elke Lange

Autoren dieser Ausgabe: Barbara Dahlgren, Gordon Green, Hilary Jacobs, Dr. Michael Morrison, Norman L. Shoaf, Dr. Joseph Tkach

Satz/Layout: satzstudio pohl, Bonn | www.pohl-satz.de

Druck und Versand:

PRINTEC OFFSET <medienhaus>, Kassel www.printec-offset.de

Erscheinungsweise: quartalsweise

Mission/Zweck: Die Stiftung WKG ist eine christliche Freikirche mit derzeit ca. 50.000 Mitgliedern in ungefähr 70 Ländern der Erde. Als Teil des Leibes Christi hat sie den Auftrag, aller Welt das Evangelium zu verkünden und den Kirchenmitgliedern zu helfen, geistlich zu wachsen (Mt 28,18-20). Unser Auftrag ist in unserem Motto **Die gute Nachricht leben und weitergeben** zusammengefasst. Das Evangelium ist die gute Nachricht, dass Gott die Welt durch Jesus Christus mit sich versöhnt und allen Menschen Vergebung der Sünden und ewiges Leben anbietet. Der Tod und die Auferstehung Jesu motivieren uns, nun für ihn zu leben, ihm unser Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen (2. Kor 5,15). Unsere Zeitschrift *Nachfolge* möchte den Lesern helfen, als Jünger Jesu zu leben, von Jesus zu lernen, seinem Beispiel zu folgen und in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen (2. Petr 3,18). Wir möchten Verständnis, Orientierung und Lebenshilfe in einer rastlosen, von falschen Werten geprägten Welt geben. Die Autoren von *Nachfolge* sind um ein ausgewogenes Bibelverständnis bemüht.

Die WKG ist Vollmitglied bei der *Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen* in Bonn.

Falls Interesse am **Nachdruck** von **Artikeln** aus *Nachfolge* besteht, so wenden Sie sich bitte an die Redaktion – in den meisten Fällen ist der Nachdruck unter der Angabe der Quelle und des Autors sowie Zustellung von einem Belegexemplar möglich.

Es ist wirklich vollbracht stammt von der Webseite www.gci.org (GCI Weekly Update vom 22. März 2017) und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Komm, Herr Jesus! stammt von der Webseite www.barbdahlgren.com (November 2017) und wurde mit freundlicher Genehmigung der Autorin veröffentlicht.

Das Kommen des Herrn stammt von der Webseite www.gci.org und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Die Ersten werden die Letzten sein und die Letzten werden die Ersten sein stammt von der Webseite www.face2face.org.za (7. Nov 2016) und wurde mit freundlicher Genehmigung der Autorin veröffentlicht.

Die Gewissheit der Liebe Gottes: Eine Studie über Römer 8,18-39 stammt von der Webseite www.gci.org und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Die Minen König Salomos: Bleiben Sie ruhig stammt von der Webseite www.face2face.org.za (5. Nov. 2016) und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Bildnachweise:

1: Fotolia/stevanzz

2: Fotolia/Ra2 studio

4: Fotolia/Anneke

7: Fotolia_ungvar

8: Fotolia_Romolo Tavani

10: Fotolia/ChiccoDodiFC

13: Petra Lang

15: Fotolia/Sergii Denysov

16: Fotolia/Liilya

Spendenkonto

Für Deutschland: Weltweite Kirche Gottes,

Postfach 1129, D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org

Postbank Köln

IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09, BIC: PBNKDEFF

Für Österreich: Weltweite Kirche Gottes,

Postfach 1129, D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org

Postsparkasse Wien

IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880, BIC: OPSKATWW

© 2018 Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International



Besuchen Sie unsere Webseite:

www.wkg.gci.org

Sie finden dort weitere Artikel.

Es ist wirklich vollbracht



Dr. Joseph Tkach

Jesus machte gegenüber einer Gruppe jüdischer Leiter, die ihn verfolgten, eine aufschlussreiche Aussage über die Heilige Schrift: „*gerade die Schrift weist auf mich hin*“ (Joh 5,39 NGÜ ⁽¹⁾). Jahre später wurde diese Wahrheit von einem Engel des Herrn durch eine Proklamation bestätigt: „*Denn die prophetische Botschaft, die der Geist Gottes eingibt, ist die Botschaft von Jesus*“ (Offb 19,10).

Bedauerlicherweise ignorierten die jüdischen Leiter zur Zeit Jesu die Wahrheit sowohl der Schrift als auch über die Identität Jesu als Sohn Gottes. Stattdessen standen die religiösen Rituale des Tempels in Jerusalem im Zentrum ihres Interesses, weil sie sich dadurch eigene Vorteile verschafften. So verloren sie den Gott Israels aus den Augen und konnten nicht erkennen, dass sich die Prophezeiungen in der Person und im Dienst Jesu, dem verheißenen Messias, erfüllten. Der Tempel in Jerusalem war wirklich prächtig – der jüdische Historiker und Gelehrte Flavius Josephus schrieb, dass die glänzend weißen Außenflächen aus Marmor mit Gold verziert von Ehrfurcht gebietender Schönheit waren. Man stelle sich vor, welche Verwunderung und was für einen Schock das bei den Leuten ausgelöst hat. Sie hörten Jesu Prophezeiung, dieser herrliche Tempel, das Zentrum der Gottesverehrung unter dem Alten Bund, würde völlig zerstört werden – eine Zerstörung, die signalisierte, dass Gottes Heilsplan für die ganze Menschheit ohne diesen Tempel zur rechten Zeit ausgeführt wird.

Jesus war offensichtlich nicht sonderlich beeindruckt vom Tempel in Jerusa-

lem – und das aus gutem Grund. Erstens, wusste er, dass Gottes Herrlichkeit von keinem von Menschen errichteten Gebäude, und sei es noch so großartig, übertroffen werden kann. Zweitens, wusste Jesus, dass der Tempel ersetzt wird – eine Tatsache, die er seinen Jüngern mitteilte. Drittens, da er sah, dass der Tempel nicht mehr den Zweck erfüllte, für den er erbaut wurde, erklärte er ihnen: „Heißt es nicht in der Schrift: *»Mein Haus soll ein Haus des Gebets sein für alle Völker«? Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht!*“ (Mk 11,17). Lesen Sie auch, was das Matthäus-Evangelium hierüber berichtet:

„Jesus verließ den Tempel und war im Begriff wegzugehen. Da traten seine Jünger zu ihm und machten ihn auf die Pracht der Tempelbauten aufmerksam. Das alles beeindruckt euch, nicht wahr? sagte Jesus. Doch ich versichere euch: Kein Stein wird hier auf dem anderen bleiben; es wird alles zerstört werden“ (Mt 24,1-2, siehe auch Lk 21,6).

Es gab zwei Begebenheiten, bei denen Jesus die bevorstehende Zerstörung Jerusalems und des Tempels vorhergesagt hat. Die erste Begebenheit war sein triumphaler Einzug in Jerusalem, bei dem die Leute ihre Kleider vor ihm auf den Boden warfen – eine Geste der Verehrung hochrangiger Persönlichkeiten. Beachten Sie, was Lukas berichtet:

„Als Jesus sich nun der Stadt näherte und sie vor sich liegen sah, weinte er über sie und sagte: Wenn doch auch du am heutigen Tag erkannt hättest, was dir Frieden bringen würde! Nun aber ist es dir verborgen, du siehst es nicht. Es kommt für dich eine Zeit, da

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

diese Ausgabe steht unter dem Thema „Komm, Herr Jesus“. Dieser Blick auf das Wiederkommen Jesu ist wichtig für unser tägliches Leben. Denn je mehr wir uns darauf fokussieren, desto mehr gewinnt das Wiederkommen eine Bedeutung für uns. Es prägt uns in dem, wie wir unsere Prioritäten setzen, unsere Freizeit gestalten, wir unserem Nächsten begegnen, ...

Wie wir durch das bestimmt werden, worauf wir schauen, sehen wir z. B. auch in der Geschichte vom Seewandel Petrus (Mt 14,22-34). Solange er seine Augen auf Jesus richtete, konnte er ihm auf dem Wasser mutig entgegengehen. Das Menschen Unmögliche war möglich! Doch sobald er auf das Toben des Wassers sah, war all sein Mut dahin und stattdessen regierte die Angst über ihn und er sank.

Mit den folgenden Worten, die C. S. Lewis zugeschrieben werden, möchte ich schließen:

„Mach den Himmel zu deiner ersten Priorität und dir wird die Erde geschenkt.“

Seien Sie behütet unter dem Segen unseres himmlischen Vaters, geliebt von unserem Bruder Jesus Christus, der sein Leben für uns gab, und erfüllt mit dem Heiligen Geist, der uns verbindet mit Gott und Jesus.

Ganz herzlichen Dank für Ihre Gebete und finanzielle Unterstützung, die es ermöglichen, dass es die Zeitschrift *Nachfolge* nun schon 20 Jahre gibt.

Ihre



Petra Lang

Der Alte Bund hat den Zweck erfüllt, den Gott ihm gegeben hatte



Es ist vollbracht

werden deine Feinde rings um dich einen Wall aufwerfen, dich belagern und dich von allen Seiten bedrängen. Sie werden dich zerstören und deine Kinder, die in dir wohnen, zerschmettern und werden in der ganzen Stadt keinen Stein auf dem anderen lassen, weil du die Zeit in der Gott dir begegnete, nicht erkannt hast“ (Lk 19,41-44). Die zweite Begebenheit, bei der Jesus die Zerstörung Jerusalems voraussagte, ereignete sich, als Jesus durch die Stadt zum Ort seiner Kreuzigung geführt wurde. In den Gassen drängten sich die Menschen, sowohl seine Feinde als auch seine ihm ergebenen Anhänger. Jesus prophezeite, was mit der Stadt und dem Tempel geschehen und den Menschen infolge der Zerstörung durch die Römer bevorstehen würde. Bitte lesen Sie nachfolgend, was Lukas berichtet:

„Eine große Menschenmenge folgte Jesus, darunter viele Frauen, die laut klagten und um ihn weinten. Aber Jesus wandte sich zu ihnen und sagte: Ihr Frauen von Jerusalem, weint nicht über mich! Weint über euch selbst und über eure Kinder! Denn es kommt eine Zeit, da wird man sagen: Glückliche die

Frauen, die unfruchtbar sind und nie ein Kind zur Welt gebracht haben! Dann wird man zu den Bergen sagen: Fallt auf uns herab! Und zu den Hügeln: Begrabt uns!“ (Lk 23,27-30).

Aus der Geschichte wissen wir, dass Jesu Prophezeiung etwa 40 Jahre nach seiner Ankündigung in Erfüllung ging. Im Jahr 66 n. Chr. gab es einen Aufstand der Juden gegen die Römer und im Jahr 70 n. Chr. wurde der Tempel niedergerissen, der Großteil Jerusalems wurde zerstört und die Menschen litten furchtbar – alles so, wie Jesus in großer Trauer darüber vorausgesagt hatte. Als Jesus am Kreuz ausrief, „Es ist vollbracht“, da bezog er sich nicht nur auf die Vollendung seines versöhnenden Erlösungswerkes, sondern erklärte auch, dass der Alte Bund (Israels Lebensweise und Anbetung nach dem Gesetz des Mose) den Zweck, den Gott ihm gegeben hatte, erfüllt hat. Mit Jesu Tod, Auferstehung, Himmelfahrt und der Sendung des Heiligen Geistes hat Gott in und durch Christus und durch den Heiligen Geist das Werk, die gesamte Menschheit mit sich zu versöhnen, vollendet. Nun geschieht, was der Prophet Jeremia vorausgesagt hat:

„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, ein Bund, den sie nicht gehalten haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein. Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken“ (Jer 31,31-34 ^[2]).

Mit den Worten „Es ist vollbracht“ hat Jesus die gute Nachricht über die Einsetzung des Neuen Bundes ausgerufen. Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden. Die Sünde wurde ans Kreuz genagelt und Gottes Gnade ist uns zuteilgeworden durch Christi erlösende Versöhnungstat, wodurch das tief greifende Wirken des Heiligen Geistes, unsere Herzen und Sinne zu erneuern, ermöglicht wurde. Diese Veränderung lässt uns teilhaben an der durch Jesus Christus erneuerten menschlichen Natur. Was unter dem Alten Bund verheißen und aufgezeigt wurde, hat sich durch Christus im Neuen (erneuerten) Bund erfüllt.

Wie es der Apostel Paulus gelehrt hat, Christus (der personifizierte Neue Bund) hat für uns erlangt, was das Gesetz des Mose (der Alte Bund) weder leisten konnte, noch leisten sollte:

„Welchen Schluss sollen wir nun daraus ziehen? Menschen, die nicht zum jüdischen Volk gehören, sind von Gott für gerecht erklärt worden, ohne sich darum bemüht zu haben. Sie haben die Gerechtigkeit empfangen, deren Grund-

lage der Glaube ist. Israel dagegen hat bei all seinem Bemühen das Gesetz zu erfüllen und dadurch zur Gerechtigkeit zu gelangen, das Ziel nicht erreicht, um das es beim Gesetz geht. Und warum nicht? Weil die Grundlage, auf die sie bauten, nicht der Glaube war; sie meinten, sie könnten das Ziel durch ihre eigenen Leistungen erreichen. Das Hindernis, an dem sie sich stießen, war der »Stein des Anstoßes«, ...“ (Röm 9,30-32).

Es waren Sünde und Stolz, die die Pharisäer zur Zeit Jesu und die judaisierenden Gläubigen zur Zeit des Apostels Paulus zu der Annahme verleiteten, dass sie durch ihre eigenen religiösen Bemühungen erlangen könnten, was nur Gott selbst aus Gnade, in und durch Jesus, für uns vollbringen kann. Ihre Vorgehensweise nach dem Alten Bund (auf der Basis von Werksgerechtigkeit) war eine Verfälschung, hervorgebracht durch die Macht der Sünde. Es fehlte sicherlich nicht an Gnade und Glauben im Alten Bund, aber wie Gott bereits wusste, würde sich Israel von dieser Gnade abwenden. Deshalb war der Neue (erneuerte) Bund von Anfang an als *Erfüllung* des Alten Bundes vorausgeplant – eine Erfüllung, die in der Person und durch den Dienst Jesu und durch den Heiligen Geist vollbracht

was ausgerufen hatte, „Es ist vollbracht“, die Stadt Jerusalem von einem Erdbeben erschüttert, das vier Ereignisse auslöste, welche die menschliche Existenz grundlegend veränderten und zur Erfüllung der Prophezeiungen hinsichtlich der Zerstörung Jerusalems und des Tempels sowie zur Einsetzung des Neuen Bundes führten:

- ▶ Der Vorhang im Tempel, der den Zugang zum Allerheiligsten verhinderte, zerriss von oben nach unten entzwei.
- ▶ Gräber öffneten sich. Viele verstorbene Heilige wurden auferweckt.
- ▶ Jesus wurde von Zuschauern als Sohn Gottes anerkannt.
- ▶ Der Alte Bund machte Platz dem Neuen Bund.

Als Jesus die Worte „Es ist vollbracht“ ausrief, erklärte er das Ende von Gottes Gegenwart in einem von Menschen errichteten Gebäude bzw. einem besonderen Bereich des Gebäudes (dem Allerheiligsten). Denn wie Paulus es in seinen Briefen an die Korinther schrieb, wohnt Gott nun in einem nichtphysischen Tempel, geformt durch den Heiligen Geist:

„Wisst ihr nicht, dass ihr der Tempel Gottes seid und dass Gottes Geist in eurer Mitte wohnt? Wer den Tempel

erwählt hat und der in seinen Augen von unschätzbarem Wert ist. Lasst euch selbst als lebendige Steine in das Haus einfügen, das von Gott erbaut wird und von seinem Geist erfüllt ist. Lasst euch zu einer heiligen Priesterschaft aufbauen, damit ihr Gott Opfer darbringen könnt, die von seinem Geist gewirkt sind – Opfer, an denen er Freude hat, weil sie sich auf das Werk von Jesus Christus gründen ... Ihr jedoch seid das von Gott erwählte Volk; ihr seid eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein Volk, das ihm allein gehört und den Auftrag hat, seine großen Taten zu verkündigen – die Taten dessen, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat“ (1. Petr 2,4-5. 9).

„Dank des Dienstes Jesu auf Erden schuf Gott einen Weg, in und unter uns zu leben, indem er uns zu neuen Menschen macht durch den Heiligen Geist, der uns an Christi eigener geheiligten und regenerierten menschlichen Natur teilhaben lässt“ (Tit 3,5-7). Darüber hinaus wird unsere ganze Zeit ausgesondert und heilig gemacht, da wir unter dem Neuen Bund leben, was bedeutet, dass wir durch den Heiligen Geist mit Jesus an seinem fortwährenden Dienst teilnehmen. Egal, ob wir in unseren Berufen an unseren Arbeitsplätzen arbeiten oder uns in unserer Freizeit engagieren, wir sind Bürger des Himmels – wir leben das neue Leben in Christus – und so werden wir entweder bis zu unserem Tod oder bis zur Wiederkunft Jesu leben.

Ihr Lieben, die alte Ordnung besteht nicht mehr – in Christus sind wir neue Menschen, die vom Heiligen Geist berufen und ausgerüstet sind, mit Jesus auf Mission zu sein, um die gute Nachricht zu leben und weiterzugeben. Setzen wir uns ein im Werk unseres Vaters! □

^[1] Alle Schriftstellen des NT wurden aus der Neuen Genfer Übersetzung übernommen.

^[2] Alle Schriftstellen des AT wurden aus der Luther-Bibel 1984 übernommen.

» Mit Jesu Tod, Auferstehung, Himmelfahrt und der Sendung des Heiligen Geistes hat Gott in und durch Christus und durch den Heiligen Geist das Werk, die gesamte Menschheit mit sich zu versöhnen, vollendet. «

wurde, was die Menschheit von Stolz und der Macht der Sünde errettete und eine neue Tiefe in der Beziehung mit allen Menschen überall in der Welt schuf, eine Beziehung, die zum ewigen Leben in der Gegenwart der Dreieinigkeit hinführt.

Um die große Bedeutung dessen aufzuzeigen, was sich am Kreuz von Golgatha zutrug, wurde kurz nachdem Je-

Gottes zerstört, der zerstört sich damit selbst, weil er Gottes Gericht über sich bringt. Denn Gottes Tempel ist heilig, und dieser heilige Tempel seid ihr“ (1. Kor 3,16-17, siehe auch 2. Kor 6,16). Der Apostel Paulus hat es so ausgedrückt:

„Kommt zu ihm! Er ist jener lebendige Stein, den die Menschen für unbrauchbar erklärten, aber den Gott selbst aus-

In Christus sind wir neue Menschen, die vom Heiligen Geist berufen sind

Komm, Herr Jesus



Barbara Dahlgren

Das Leben in dieser Welt erfüllt uns mit großer Sorge. Überall gibt es Probleme, sei es mit Drogen, durch Einwanderung fremdartiger Menschen oder aufgrund politischer Auseinandersetzungen. Dazu kommen Armut, unheilbare Krankheiten und die globale Klimaerwärmung. Es gibt Kinderpornographie, Menschenhandel und willkürliche Gewalt. Sorgen bereiten die Verbreitung von Nuklearwaffen, Kriege und terroristische Anschläge. Es scheint keine Lösung hierfür zu geben, es sei denn, Jesus käme wieder und das sehr bald. Kein Wunder also, dass Christen sich nach Jesu zweitem Kommen sehnen und beten: „Komm, Jesus, komm!“

Christen vertrauen auf Jesu verheißene Wiederkunft und erwarten die Erfüllung dieser Prophezeiung. Die Deutung biblischer Prophezeiungen erweist sich als recht komplizierte Angelegenheit, weil diese sich in einer Weise erfüllt haben, wie man es so nicht erwartet. Selbst die Propheten wussten sich kein Bild zu machen. Beispielsweise hatten sie keine Vorstellung davon, wie der Messias als Baby auf die Welt kommen und sowohl Mensch als auch Gott sein würde (1. Petr 1,10-12). Wie sollte Jesus als unser Herr und Retter für unsere Sünden leiden und sterben können und dennoch Gott sein? Erst als es wirklich geschah, hätte man es verstehen können. Doch selbst dann haben es die gebildeten Priester, Schriftgelehrten und Pharisäer nicht begriffen. Statt Jesus mit offenen Armen anzunehmen, trachten sie danach, ihn zu töten.

Es mag faszinierend sein, darüber zu spekulieren, wie sich die Prophezeiungen in Zukunft erfüllen werden. Doch

unsere Errettung an diesen Deutungen festzumachen, ist weder klug noch weise, vor allem nicht in Bezug auf die Endzeit. Jahr um Jahr sagen selbsternannte Propheten ein bestimmtes Datum für die Wiederkunft Christi voraus, doch bisher lagen sie alle falsch. Warum ist das so? Weil die Bibel uns schon immer sagt, dass wir weder Zeit, noch Stunde, noch den Tag für diese Dinge wissen können (Apg 1,7; Mt 24,36; Mk. 13,32). Unter Christen hört man: „Die Situation in der Welt wird immer schlimmer! Sicherlich leben wir jetzt in den letzten Tagen“. Diese Gedanken begleiten die Christen schon alle Jahrhunderte hindurch. Sie alle hatten das Gefühl, in den letzten Tagen zu leben – und seltsamerweise hatten sie Recht. „Die letzten Tage“ begannen mit der Geburt Jesu. Deshalb leben die Christen seit Jesu erstem Kommen in der Endzeit. Als Paulus zu Timotheus sagte, dass „in den letzten Tagen schlimme Zeiten kommen werden“, sprach er nicht von einer bestimmten Zeit oder einem bestimmten Tag in der Zukunft (2. Tim 3,1). Paulus fügte hinzu, dass die Menschen in den letzten Tagen viel von sich halten würden und geldgierig, brutal, Lasterer, undankbar, unversöhnlich und so weiter sein würden. Dann mahnte er: „Solche Menschen meide“ (2. Tim 3,2-5). Offensichtlich muss es solche Menschen schon damals gegeben haben. Warum sonst sollte Paulus die Gemeinde anweisen, sich von ihnen fernzuhalten? In Matthäus 24,6-7 wird uns gesagt, dass sich Nationen gegeneinander erheben werden und es zu vielen Kriegen kommen wird. Das ist nichts Neues. Wann hat es je Zeiten ohne Krieg in der Welt gegeben?

Die Zeiten sind schon immer schlecht und es wird immer schlimmer, nicht besser. Wir fragen uns, wie schlimm es noch werden muss, bevor Christus wiederkehrt. Ich weiß es nicht. Paulus schrieb: „Mit den bösen Menschen aber und Betrügern wird's je länger, desto ärger“ (2. Tim 3,13). So schlimm es auch wird, Paulus fährt fort: „Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist; ...“ (2. Tim 3,14). Mit anderen Worten, egal wie schlimm es auch wird, wir sollten weiterhin am Glauben in Christus festhalten. Wir sollten tun, was wir durch den Heiligen Geist aus der Heiligen Schrift erfahren und gelernt haben. Inmitten der biblischen Prophezeiungen sagt Gott den Menschen immer, dass sie keine Angst haben sollen. „Fürchte dich nicht!“ (Dan 10,12.19). Schlimme Dinge werden sich zutragen, aber Gott regiert über alles. Jesus sagte: „Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“ (Joh 16,33). Es gibt zwei Möglichkeiten, die Worte „Komm, Jesus, komm“ zu betrachten. Eine drückt das Sehnen nach der Wiederkunft Christi aus. Die zweite, unsere Gebetsbitte, aus Offb 22,20 „Amen, ja, komm, Herr Jesus!“ „Ich vertraue dir mein Herz an und nimm Wohnung in mir. Hilf mir, dich besser zu erkennen. Gib mir deinen Frieden in dieser chaotischen Welt.“ Nehmen wir uns mehr Zeit, um mit Christus in einer persönlichen Beziehung zu leben! Dann brauchen wir uns über das Ende der Welt keine Sorgen zu machen. □

„Fürchte dich nicht!“

Das Kommen des Herrn

Norman L. Shoaf

Was wäre Ihrer Meinung nach das größte Ereignis, das auf der Weltbühne passieren könnte? Ein weiterer Weltkrieg? Die Entdeckung eines Heilmittels gegen eine furchtbare Krankheit? Weltfrieden, ein für alle Mal? Oder Kontakt mit außerirdischer Intelligenz? Für Millionen von Christen ist die Antwort auf diese Frage einfach: Das größte Ereignis, das jemals eintreten könnte, ist das zweite Kommen Jesu Christi.

Die zentrale Botschaft der Bibel

Die ganze biblische Geschichte konzentriert sich auf das Kommen Jesu Christi als Erlöser und König. Wie in 1. Mose 3 beschrieben steht, haben unsere Ureltern durch die Sünde ihre Beziehung mit Gott zerbrochen. Aber Gott sagte das Kommen eines Erlösers voraus, der diesen geistlichen Bruch heilen würde. Zur Schlange, die Adam und Eva zur Sünde verführte, sagte Gott: *„Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen“* (1. Mo 3,15). Dies ist die früheste Prophezeiung der Bibel über einen Retter, der die Macht der Sünde zerschmettern würde, welche die Sünde und der Tod über die Menschen ausüben (*„der soll dir den Kopf zertreten“*). Wie? Durch den Opfertod des Erlösers (*„du wirst ihn in die Ferse stechen“*). Jesus erfüllte dies bei seinem ersten Kommen. Johannes der Täufer erkannte ihn als *„das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt“* (Joh 1,29). Die Bibel offenbart die zentrale Bedeutung der Menschwerdung Gottes beim ersten Kommen Christi. Die Bibel offenbart auch, dass Jesus jetzt in das



Gerade die Schrift weist auf mich hin

Leben der Gläubigen kommt. Und die Bibel sagt auch mit Gewissheit, dass er wiederkommen wird, sichtbar und mit Macht. Jesus kommt in der Tat auf unterschiedliche Weise in dreierlei Hinsicht:

Jesus ist bereits gekommen

Wir Menschen brauchen Gottes Erlösung – seine Errettung – weil wir alle gesündigt und den Tod in die Welt gebracht haben. Jesus ermöglichte diese Errettung, indem er an unserer Stelle starb. Paulus schrieb in Kolosser 1,19-20: *„Denn es hat Gott wohl gefallen, dass in ihm alle Fülle wohnen sollte und er durch ihn alles mit sich versöhnte, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.“* Jesus heilte den Bruch, der zuerst im Garten Eden geschah. Durch sein Opfer ist die Menschheitsfamilie mit Gott versöhnt. Die Prophezeiungen des Alten Testaments verwiesen auf das Reich Gottes. Das Neue Testament beginnt mit

Jesus, wie er *„die frohe Botschaft Gottes“* verkündigt: *„Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen“*, sagte er (Mk 1,14-15). Jesus, der König des Reiches, wandelte unter den Menschen! Jesus hat *„ein einziges und für immer gültiges Opfer für die Sünden dargebracht“* (Heb 10,12 NGÜ A). Wir sollten niemals die Bedeutung der Menschwerdung, des Lebens und Wirken Jesu vor etwa 2000 Jahren unterschätzen.

Jesus kam. Außerdem –

Jesus kommt jetzt

Es gibt gute Nachrichten für diejenigen, die an Christus glauben: *„Auch ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden, in denen ihr früher gelebt habt nach der Art dieser Welt ... Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr selig geworden“* (Eph 2,1-2; 4-5).

Jesus kam, um die Menschheit mit Gott zu versöhnen



Gott hat uns jetzt mit Christus geistlich auferweckt! Durch seine Gnade *„hat er uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus, damit er in den kommenden Zeiten erzeuge den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christus Jesus“* (Verse 6-7).

Dieser Abschnitt beschreibt unseren gegenwärtigen Zustand als Nachfolger Jesu Christi!

Auf die Frage der Pharisäer, wann das Reich Gottes kommen würde, antwortete Jesus: *„Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es! oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch“* (Lk 17,20-21). Jesus Christus brachte in

seiner Person das Reich Gottes. Jesus lebt jetzt in uns (Gal 2,20). Da er jetzt in uns lebt, erweitert er den Einfluss des Reiches Gottes. Das Kommen Jesu, um in uns zu leben, weist voraus auf die endgültige Offenbarung des Reiches Gottes auf Erden bei Jesu zweitem Kommen.

Aber warum lebt Jesus jetzt in uns? Beachten wir: *„Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen“* (Eph 2,8-10). Gott hat uns aus Gnade gerettet, nicht aufgrund unserer eigenen Anstrengungen. Aber obwohl wir uns das Heil nicht durch Werke verdienen können, lebt Jesus in uns, damit wir jetzt gute Werke tun und dadurch Gott verherrlichen.

Jesus kam. Jesus kommt. Und –

Jesus wird wiederkommen

Nach Jesu Auferstehung, als seine Jünger ihn auffahren sahen, stellten ihnen zwei Engel die Frage: *„Was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fah-*

ren sehen“ (Apg 1,11). Ja, Jesus kommt wieder.

Bei seinem ersten Kommen ließ Jesus einige messianische Voraussagen unerfüllt. Das war einer der Gründe, warum ihn viele Juden zurückwiesen. Sie sahen den Messias als nationalen Held, der sie von der römischen Herrschaft befreien würde. Aber der Messias musste zuerst kommen, um für die ganze Menschheit zu sterben. Erst später würde er als siegreicher König zurückkehren und dann nicht nur Israel erhöhen, sondern alle Königreiche dieser Welt zu seinen Reichen machen.

„Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offb 11,15).

„Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten“ sagte Jesus. *„Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin“* (Joh 14,23). Später, schrieb der Apostel Paulus der Kirche wie *„der Herr selbst kommen wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel“* (1. Thess 4,16). Bei Jesu zweitem Kommen werden die verstorbenen Gerechten zur Unsterblichkeit auferweckt und die Gläubigen, die noch am Leben sind, verwandelt werden, und sie alle werden ihm in der Luft begegnen (V. 16-17; 1. Kor 15,51-54).

Aber wann?

Über die Jahrhunderte haben Spekulationen über das zweite Kommen Christi eine Vielzahl von Streitigkeiten – und unzählige Enttäuschungen verursacht, als die verschiedenen Szenarien der Prognostiker sich als falsch erwiesen. Die Überbetonung des Wann Jesus zurückkehren wird, kann uns vom zentralen Fokus des Evangelium ablenken – von Jesu Erlösungswerk für alle Menschen, vollbracht durch sein Leben, seinen Tod, seine Auferstehung und

Spendenkonten der WKG

Für Deutschland:

Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129,
D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org
Postbank Köln
IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09
BIC: PBNKDEFF

Für Österreich:

Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129,
D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org
Postsparkasse Wien
IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880
BIC: OPSKATWW

Jesus kommt jetzt durch das Innewohnen des Heiligen Geistes

sein fortwährendes Erlösungswerk als unser himmlischer Hohepriester. Wir können uns so sehr in prophetische Spekulationen vertiefen, dass wir versagen, die rechtmäßige Rolle von Christen als Zeugen in der Welt zu erfüllen, indem wir die liebende, barmherzige christliche Lebensweise veranschaulichen und die gute Nachricht vom Heil weitergeben.

„Wenn das Interesse irgendeiner Person an den biblischen Ankündigungen der letzten Dinge und dem zweiten Kommen in ein subtiles Entwerfen von präzise ausgearbeiteten zukünftigen Ereignissen degeneriert, dann ist sie weit vom Inhalt und dem Geist von Jesu prophetischen Aussagen abgewichen, sagt der *Neue Internationale Bibelkommentar über das Lukasevangelium*“ auf Seite 544 ^[1].

Unser Fokus

Wenn es nicht möglich ist, herauszufinden, wann Christus wiederkommen wird (und daher im Vergleich zu dem, was die Bibel wirklich aussagt, unwichtig ist), worauf sollten wir dann unsere Energien richten? Wir sollten uns darauf konzentrieren, dass wir für Jesu zweites Kommen bereit sind, *wann immer es geschieht!* „Darum seid auch ihr bereit!“ sagte Jesus, „denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint“ (Mt 24,44). „Wer aber bis an das Ende beharrt, der wird selig werden“ (Mt 10,22). Die ganze Bibel dreht sich um Jesus Christus. Als Christen sollte sich auch unser Leben um ihn drehen.

Jesus kam. Er kommt jetzt durch das Innewohnen des Heiligen Geistes. Jesus Christus wird in Herrlichkeit wie-

derkommen, „um unsern nichtigen Leib zu verwandeln, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe“ (Phil 3,21). Dann wird „auch die Schöpfung frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes“ (Röm 8,21).

Ja, ich komme bald, sagt unser Heiland. Und als Gläubige und Jünger Christi, können wir alle mit einer Stimme antworten: „Amen, ja, komm, Herr Jesus!“ (Offb 22,20). □

^[1] Norval Geldenhuys, Luke, The New International Commentary on the New Testament (Grand Rapids, MI: Eerdmans, 1952), page 544.

Die Ersten werden die Letzten sein

und die Letzten werden die Ersten sein



Hilary Jacobs

In der heutigen Zeit ist es für Christen nicht immer einfach, alles zu verstehen, was Jesus sagte.

Eine seiner nachdrücklichen und oft wiederholten Aussagen finden wir im Matthäus-Evangelium: „Aber viele, die die Ersten sind, werden die Letzten und die Letzten werden die Ersten sein“ (Mt 19,30). Es scheint, als habe Jesus immer die Absicht, die Gesellschaftsordnung stören zu wollen, den Status quo zu erschüttern und kontroverse Aussagen von sich zu geben. Während seines

Dienstes gab es eine Anzahl an Vorfällen, bei denen angehende Jünger aufgrund solcher ungewöhnlichen Aussagen verwirrt und verärgert wurden und sich abgewandt haben. Warum sollte die Rangfolge in der Gesellschaft umgekehrt werden? Juden, die im ersten Jahrhundert n. Chr. in Palästina lebten, konnten sich gut in den Schriften aus und Jesu Worte schienen damit nicht in Einklang zu bringen sein. Die Rabbiner jener Zeit waren hoch angesehen und Reiche galten als von Gott gesegnet.

Sie gehörten zu den „Ersten“ in der sozialen und religiösen Rangordnung. Bei einer anderen Gelegenheit sagte Jesus seinen Zuhörern: „Da wird sein Heulen und Zähneklappern, wenn ihr sehen werdet Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes, euch aber hinaus gestoßen. ... Und siehe, es sind Letzte, die werden die Ersten sein, und sind Erste, die werden die Letzten sein“ (Lk 13, 28 u. 30). Jesu Mutter, Maria, vom Heiligen Geist inspiriert, sagte zu Elisabeth, ihrer

Gott hat oft die erwartete Rangfolge umgekehrt,

Kusine: „Er ... zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen“ (Lk 1,51).

Vielleicht ist dies ein Hinweis darauf, dass Stolz ganz oben auf der Liste der tödlichen Sünden steht (Spr 6,16-19).

Der Letzte von allen

Betrachten wir die Gemeinde des ersten Jahrhunderts, so scheint der Apostel Paulus die umgekehrte Reihenfolge zu bestätigen. Hinsichtlich seines sozialen, politischen und religiösen Ansehens, befand sich Paulus sicherlich auf der „ersten“ Rangstufe. Neben dem römischen Bürgerrecht, ein Privileg an sich, konnte Paulus auf einen eindrucksvollen Stammbaum verweisen.

„Beschnitten am achten Tag, aus dem Volk Israel, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, nach dem Ge-

die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist“ (1. Kor 1,19 u. 27). Paulus schreibt an dieselben Empfänger, dass der auferstandene Christus „zuletzt von allen auch von ihm als einer unzeitigen Geburt gesehen worden ist“ – nachdem er Petrus, 500 Brüdern bei einer anderen Begebenheit, dann dem Jakobus und allen Aposteln erschienen war. Ist dies nicht ein Hinweis dafür, dass der Schwache und Törichte den Weisen und Starken beschämen wird? Gott hat oft die erwartete Rangfolge umgekehrt, wenn er direkt in den Ablauf der Geschichte Israels eingriff. Esau war der Erstgeborene, doch Jakob erhielt das Erstgeburtsrecht. Ismael war der Erstgeborene Abrahams, aber das Erstgeburtsrecht wurde Isaak gegeben. Als Jakob die beiden Söhne



setz ein Pharisäer“ (Phil 3,5). Doch Paulus wurde zu einem Zeitpunkt in Christi Dienst berufen, als die anderen Apostel bereits erfahrene Prediger waren.

In einem Brief an die Korinther zitiert er den Propheten Jesaja: „Ich will zunichtemachen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen ... was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er

Josefs segnete, stellte er den jüngeren Sohn – Ephraim – vor Manasse. Als Saul, der erste König Israels, völlig darin versagte, die Nation Israels nach Gottes Anweisungen zu regieren, wählte der HERR David, einen der Söhne Isais, aus. David war auf der Weide bei den Schafen und musste erst besonders herbeigerufen werden, um als König gesalbt zu werden. Als der Jüngste unter seinen Brüdern kam er als geeig-

netter Kandidat für eine solche Position erst gar nicht in Betracht. Wieder sehen wir, hier war ein ‚Mann nach Gottes Herzen‘, der vor allen seinen höher angesehenen Brüdern auserwählt wurde.

Öffentliche Anerkennung

Jesus hatte viel über die Gesetzeslehrer und Pharisäer zu sagen. Fast das gesamte 23. Kapitel des Matthäusevangeliums befasst sich mit ihnen. Sie sitzen gern oben in den Synagogen; sie haben es gern, dass sie auf dem Markt begrüßt und von den Leuten ‚Rabbi‘ genannt werden. Alle ihre Werke tun sie, damit sie von den Leuten hoch angesehen werden. Jedoch eine bedeutsame Änderung stand kurz bevor. „Jerusalem, Jerusalem, ... Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus soll euch wüst gelassen werden.“ Die hohen Herren würden bald hinausgeworfen werden. Wir mögen uns immer noch fragen, wozum es dabei geht, dass die Niedrigen erhöht und die Oberen erniedrigt werden. Könnte es zutreffen, dass Gott uns zeigen möchte, dass alle Segnungen von ihm kommen und nicht dazu da sind, dass man sich ihrer rühmen sollte? Stolz markierte den Beginn von Satans Sturz und er ist genauso zerstörerisch für uns Menschen. Sobald er uns ergriffen hat, ändert er unsere gesamte Einstellung. Heutzutage ist es oft die gebildete Elite, die nicht an Gott glaubt und auf diejenigen herabsieht, die es tun.

In Matthäus 12,32 finden wir eine bedeutende Aussage Jesu. Die Pharisäer, die ihm zuhörten, hatten ihn gerade beschuldigt, dass er die Dämonen im Namen Belzebubs, dem Obersten der bösen Geister, austreibe. „Wer etwas redet gegen den Menschensohn, dem wird es vergeben; aber wer etwas redet gegen den Heiligen Geist, dem wird's nicht vergeben, weder in dieser noch in der künftigen Welt.“ Das sieht

wenn er direkt in den Ablauf der Geschichte Israels eingriff

nach einer endgültigen Verurteilung der Pharisäer aus, die so viele Wunder sahen und sich doch von dem abwandten, was so wahrhaftig und wunderbar war. Als Letztes fragten sie ihn nach einem Zeichen; damit spielten sie jedoch nur auf Zeit, denn sie hatten sich geschworen, ihn unbedingt töten zu wollen. War dies vielleicht die Sünde wider den Heiligen Geist, die nicht vergeben werden kann, weder zur Zeit, als Jesus auf der Erde wandelte (Alter Bund), noch in der nachfolgenden Zeit (dem Zeitalter der Kirche im Neuen Bund)? Ist Vergebung noch für sie möglich? Trotz ihres Stolzes und Widerstandes liebt Jesus sie und möchte, dass sie zur Reue kommen.

Wie stets gab es auch Ausnahmen. Nikodemus kam bei Nacht zu Jesus, um mehr zu verstehen, aber er fürchtete den Hohen Rat (Joh 3,1). Später begleitete er Josef von Arimathäa, als dieser Jesu Körper ins Grab legte. Gamaliel warnte die Pharisäer davor, die Predigten der Apostel verbieten zu wollen (Apg 5,34). Vielleicht gab es weitere unter ihnen, die nicht dastehen wollten also solche, die gegen Gott streiten.

Hinausgestoßen aus dem Reich Gottes?

In Offenbarung 20,11 lesen wir von einem Gericht vor einem großen weißen

Thron mit Jesus darauf sitzend, der die ‚Übrigen von den Toten‘ richtet. Könnte es sein, dass diese prominenten Lehrer Israels, die ‚Ersten‘ ihrer Gesellschaft jener Zeit, dann endlich Jesus erkennen, den sie gekreuzigt hatten, als den, der er wahrhaft ist? Das ist der unbestreitbare Beweis, weit besser als jedes ‚Zeichen‘, das sie erhofft hatten. Doch zu der Zeit sind sie selbst vom Reich

che Gestalt anzunehmen. Gott sagt dem Propheten, dass die Gebeine das ganze Haus Israel seien (einschließlich der Pharisäer). Sie sprechen: „Unsere Gebeine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren, und es ist aus mit uns.“ Aber Gott spricht: „Siehe, ich will eure Gräber auf tun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf und bringe euch ins Land Israel. Und

» Wir wissen, dass Gott jeden Menschen liebt – die Ersten, die Letzten und alle, die dazwischen sind. Er wünscht sich eine Beziehung mit uns allen, aber der Heilige Geist kann nicht in einem stolzen Herzen wirken. «

Gottes ‚hinausgestoßen‘. Sie würden diejenigen sehen, die von Osten und von Westen, von Norden und von Süden kommen, Menschen, auf die sie herabgeschaut haben mögen, Menschen, die nie den Vorteil hatten, die Schriften zu kennen, und die nun im Reich Gottes zu Tisch sitzen werden (Lk 13,29). Was könnte demütigender sein?

Dann gibt es das berühmte Kapitel 37 über die „verdorrten Totengebeine“ im Buch Hesekiel. Gott gibt dem Propheten eine bestürzende Vision, in der er sich mitten auf einem Feld voller Totengebeine befindet, die mit einem „rauschartigen Geräusch“ anfangen, menschli-

ich sollt erfahren, dass ich der HERR bin ...“

Warum hat Gott geplant, dass viele von den Ersten die Letzten sein werden und die Letzten die Ersten? Wir wissen, dass Gott jeden Menschen liebt – die Ersten, die Letzten und alle, die dazwischen sind. Er wünscht sich eine Beziehung mit uns allen, aber der Heilige Geist kann nicht in einem stolzen Herzen wirken.

Das unbezahlbare Geschenk der Reue kann nur denen gegeben werden, die demütig Gottes wunderbare Gnade und seinen vollkommenen Willen annehmen. □

Spenden

Die Arbeit unserer Kirche wird hauptsächlich durch freiwillige Spenden ihrer Mitglieder und Leser / Freunde finanziert. Diese Spenden ermöglichen es uns, den Auftrag Jesu – die Verkündigung des Evangeliums, die Zurüstung und Betreuung der Kirchenmitglieder sowie die Unterstützung von Hilfsbedürftigen – auszuführen. Ihre Unterstützung hilft uns, die Zeitschrift *Nachfolge* weiterhin herauszugeben und sie auch neuen Lesern anzubieten. Unsere [Bankverbindungen](#) finden Sie auf Seite 8.

Spendenbestätigungen: Die Stiftung Weltweite Kirche Gottes in Deutschland, St.-Nr. 40/671/04947, ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamts Simmern-Zell vom 23. Juni 2015 als eine gemeinnützige und mildtätige Zwecken dienende Organisation anerkannt. Eine [Sammelzuwendungsbestätigung](#) wird automatisch nach Ablauf eines Kalenderjahrs erstellt und an die Spender versandt. In der Bundesrepublik Deutschland sind Spenden an gemeinnützige Körperschaften seit dem 1. Januar 2007 bis zu 20 % des Gesamtbetrags der Einkünfte als [Sonderausgaben steuerabzugsfähig](#).

Über das Leben hinaus ...

Gelegentlich werden wir gefragt, wie man die Arbeit der *Weltweiten Kirche Gottes* (WKG) nachhaltig unterstützen könne, sei es zu Lebzeiten oder nach dem Ableben. Es ist möglich, die WKG in einem **Testament** (z.B. durch ein Vermächtnis) zu bedenken. Testamente sind wichtig, um Angehörige auch für die ferne Zukunft abzusichern. Sie sind für Sie auch eine Möglichkeit, Ihre Werte und Ideale über den Tod hinaus zu fördern. Falls die finanzielle Unterstützung der WKG bei der Verbreitung des Evangeliums Jesu Christi zu Ihren Werten gehört, würde uns das besonders freuen. Wir würden Ihnen dann auf Anforderung gerne weitere Informationen zum Thema „Über das Leben hinaus ... Ratgeber zu Testamenten/Erbschaften“ zusenden.

Da die *Stiftung Weltweite Kirche Gottes* als gemeinnützig anerkannt ist, sind Zuwendungen an sie aus Erbschaften steuerbefreit.

Den Demütigen gilt die wunderbare Gnade Gottes

Die Gewissheit der Liebe Gottes:

Eine Studie über Römer 8,18-39



Dr. Michael Morrison

Immer wieder argumentiert Paulus im Römerbrief, dass wir es Christus zu verdanken haben, dass Gott uns als gerechtfertigt betrachtet. Obwohl wir manchmal sündigen, werden diese Sünden gegen das alte Ich angerechnet, das mit Christus gekreuzigt wurde; unsere Sünden zählen nicht gegen das, was wir in Christus sind. Wir haben die Pflicht, die Sünde zu bekämpfen – nicht, um gerettet zu werden, sondern weil wir bereits Kinder Gottes sind. Im letzten Teil von Kapitel 8 richtet Paulus seine Aufmerksamkeit auf unsere glorreiche Zukunft.

Die gesamte Schöpfung wartet auf uns

Das christliche Leben ist nicht einfach. Der Kampf gegen die Sünde ist nicht einfach. Anhaltende Verfolgung ist nicht einfach. Die Bewältigung des Alltagslebens in einer gefallen Welt, mit korrumpierbaren Menschen, macht uns das Leben schwer. Dennoch sagt Paulus: „*dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll*“ (Vers 18). So wie es für Jesus war, so ist auch für uns die Freude da – eine Zukunft, die so wunderbar ist, dass unsere gegenwärtigen Prüfungen unbedeutend erscheinen werden.

Aber wir sind nicht die Einzigen, die davon profitieren werden. Paulus sagt, dass es eine kosmische Tragweite für Gottes Plan gibt, der in uns ausgearbeitet wird: „*Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbart werden*“ (Vers 19). Die Schöpfung will uns nicht nur in Herr-

lichkeit sehen, sondern die Schöpfung selbst wird auch mit Veränderung gesegnet sein, wenn der Plan Gottes zur Vollendung gebracht wird, wie Paulus in den nächsten Versen sagt: „*Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit ... doch auf Hoffnung; denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes*“ (Verse 20-21).

Die Schöpfung unterliegt jetzt dem Verfall, aber das ist nicht so, wie es eigent-

Alle Artikel sind auch unter www.wkg.gci.org online nachzulesen!

lich sein sollte. Bei der Auferstehung, wenn uns die Herrlichkeit gegeben wird, die zu Recht den Kindern Gottes gehört, wird das Universum auch irgendwie von seiner Knechtschaft befreit werden. Das gesamte Universum ist durch das Werk Jesu Christi erlöst worden (Kol 1,19-20).

Geduldiges Warten

Obwohl der Preis bereits bezahlt ist, sehen wir noch nicht alles so, wie Gott es vollenden wird. „*Die gesamte Schöpfung seufzt jetzt unter ihrem Zustand, als würde sie in Geburtswehen liegen*“ (Röm 8,22 NGÜ). Die Schöpfung leidet als würde sie in Geburtswehen liegen, da sie den Schoß bildet, in dem wir geboren werden. Nicht nur das, „*sondern*

auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, seufzen innerlich noch und warten auf die Adoption als Söhne und die Erlösung unseres Leibes“ (Vers 23 NGÜ). Auch wenn uns der Heilige Geist als Unterpfand für die Rettung gegeben wurde, kämpfen auch wir, denn unsere Rettung ist noch nicht vollendet. Wir kämpfen mit der Sünde, wir kämpfen mit körperlichen Einschränkungen, Schmerz und Leid – sogar während wir uns darüber freuen, was Christus für uns getan hat.

Errettung bedeutet, dass unsere Körper dann nicht mehr der Verweslichkeit unterworfen sind (1. Kor 15,53), neu gemacht und in Herrlichkeit verwandelt sein werden. Die physische Welt ist kein Abfall, der entsorgt werden muss – Gott hat sie gut gemacht, und er wird sie wieder neu machen. Wir wissen nicht, wie Körper auferstehen, noch kennen wir die Physik des erneuerten Universums, aber wir können dem Schöpfer vertrauen, dass er sein Werk vollenden wird.

Noch sehen wir keine perfekte Schöpfung, weder im Universum noch auf der Erde, noch in unseren Körpern, jedoch sind wir zuversichtlich, dass alles umgewandelt wird. Wie Paulus gesagt hat: „*Denn wir sind zwar gerettet, doch auf Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man auf das hoffen, was man sieht? Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld*“ (Röm 8,24-25).

Wir warten mit Geduld und Eifer auf die Auferstehung unserer Körper, sobald unsere Adoption vollendet ist. Wir

Wir leben in der Situation von „bereits, aber noch nicht“:

leben in der Situation von „bereits, aber noch nicht“: bereits erlöst, aber noch nicht vollständig erlöst. Wir sind bereits von der Verurteilung befreit, aber noch nicht vollständig von der Sünde. Wir sind bereits im Königreich, aber es besteht noch nicht in seiner Fülle. Wir leben mit Aspekten des kommenden Zeitalters, während wir noch mit Aspekten dieses Zeitalters zu kämpfen haben.

„Desgleichen hilft auch der Geist unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen“ (Vers 26). Gott kennt unsere Grenzen und Frustrationen. Er weiß, unser Fleisch ist schwach. Auch wenn unser Geist willig ist, tritt Gottes Geist für uns ein, auch für Bedürfnisse, die nicht in Worte gefasst werden können. Gottes Geist beseitigt nicht unsere Schwäche, sondern hilft uns in unserer Schwäche. Er schlägt die Brücke zwischen Alt und Neu, zwischen dem, was wir sehen und dem, was er uns erklärt hat. Zum Beispiel sündigen wir, obwohl wir das Gute tun wollen (7,14-25). Wir sehen Sünde in unserem Leben, aber Gott erklärt uns für gerecht, weil Gott das Endergebnis sieht, selbst wenn der Prozess gerade erst begonnen hat. Trotz der Diskrepanz zwischen dem, was wir sehen und dem, was wir wollen, können wir darauf vertrauen, dass der Heilige Geist das tut, was wir nicht tun können. Er wird uns durchbringen. „Der aber die Herzen erforscht, der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist; denn er vertritt die Heiligen, wie es Gott gefällt“ (8,27). Der Heilige Geist ist auf unserer Seite und hilft uns, damit wir zuversichtlich sein können!

Nach seinem Ratschluss berufen

Trotz unserer Prüfungen, unserer Schwäche und unserer Sünden „wissen wir aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind“



Die physische Welt ist kein Abfall, der entsorgt werden muss – Gott hat sie gut gemacht, und er wird sie wieder neu machen

(Vers 28). Gott verursacht nicht alle Dinge, sondern er lässt sie zu und arbeitet mit ihnen gemäß seinem Ratschluss. Er hat einen Plan für uns, und wir können sicher sein, dass er sein Werk in uns vollenden wird (Phil 1,6). Gott plante im Voraus, dass wir seinem Sohn Jesus Christus ähnlich werden sollen. So berief er uns durch das Evangelium, rechtfertigte uns durch seinen Sohn und vereinte uns mit ihm in seiner Herrlichkeit: „Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; die er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht“ (Röm 8,29-30). Die Bedeutung von Erwählung und Prädestination wird heftig diskutiert, doch diese Verse führen nicht zu einer Klärung der Debatte, denn Paulus konzentriert sich hier nicht auf diese Begriffe (und auch nicht anderswo). Paulus kommentiert zum Beispiel nicht, ob Gott es den Menschen erlaubt, die Verherrlichung, die er für sie geplant hat, abzulehnen. Paulus will hier, während

er sich dem Höhepunkt seiner Verkündigung des Evangeliums nähert, den Lesern versichern, dass sie sich um ihr Heil keine Sorgen machen müssen. Wenn sie es annehmen, wird es ihnen auch zuteil. Und zur rhetorischen Verdeutlichung spricht Paulus sogar davon, dass Gott sie bereits verherrlicht hat, indem er die Vergangenheitsform verwendet. Es ist so gut wie geschehen. Auch wenn wir in diesem Leben zu kämpfen haben, dürfen wir im nächsten Leben mit der Verherrlichung rechnen.

Mehr als nur Überwinder

„Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ (Verse 31-32). Da Gott so weit gegangen ist, für uns seinen Sohn hinzugeben, als wir noch Sünder waren, können wir sicher sein, dass er uns geben wird, was immer wir brauchen, um es zu schaffen. Wir können sicher sein, dass er nicht zornig auf uns sein wird und sein Geschenk wegnimmt. „Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht

bereits erlöst, aber noch nicht vollständig erlöst!

macht“ (Vers 33). Am Tag des Gerichts kann uns niemand beschuldigen, denn Gott hat uns für unschuldig erklärt. Niemand kann uns verurteilen, denn Christus, unser Erlöser, tritt für uns ein: „Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt“ (Vers 34). Wir haben nicht nur ein Opfer für unsere Sünden, sondern auch einen lebendigen Erlöser, der uns ständig auf unserem Weg zur Herrlichkeit beisteht. Paulus’ rhetorisches Geschick zeigt sich im bewegenden Höhepunkt des Kapitels: „Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Wie geschrieben steht (Psalm 44,23): »Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlacht-

schafe«“ (Verse 35-36). Können Umstände uns von Gott trennen? Wenn wir für den Glauben getötet werden, haben wir dann den Kampf verloren? Auf keinen Fall, sagt Paulus: „In diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns so sehr geliebt hat“ (Vers 37 Elberfelder). Auch in Schmerz und Leid sind wir keine Verlierer – wir sind besser als Überwinder, weil wir am Sieg Jesu Christi teilhaben. Unser Siegespreis – unser Erbe – ist die ewige Herrlichkeit Gottes! Dieser Preis ist unendlich größer als die Kosten. „Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn“ (Verse 38-39). Nichts kann Gott von

dem Plan abhalten, den er für uns hat. Absolut nichts kann uns von seiner Liebe trennen! Wir können auf das Heil vertrauen, das er uns gegeben hat.

Dinge, über die man nachdenken sollte

- ▶ Wie stellen Sie sich die Herrlichkeit vor, die an uns offenbart werden soll? (Vers 18) Wie werden wir sein?
- ▶ Wie sehr seufzen wir in uns selbst, und wie sehr setzt sich der Heilige Geist für uns ein? (Verse 23, 26).
- ▶ Würde Paulus dem zustimmen, dass Gott selbst in Fällen von Kindesmissbrauch, Terrorismus und Völkermord zum Guten arbeitet? (Vers 28).
- ▶ Gott liebt jeden, aber liebt auch jeder ihn? Er wird uns immer lieben (Vers 39), aber werden wir ihn immer lieben? □

Die Minen König Salomos Bleiben Sie ruhig

und versuchen Sie es mit einer linden Antwort

Vor einigen Jahren war ich in Harare, Simbabwe, um kirchliche Vorträge zu halten. Nachdem ich mich in meinem Hotel einquartiert hatte, machte ich einen Nachmittagsspaziergang durch die Straßen der geschäftigen Hauptstadt.

Eines der Gebäude im Stadtzentrum fiel mir aufgrund seines Architekturstils besonders auf. Ich machte ein paar Fotos, da hörte ich plötzlich jemanden schreien: „Hey! Hey! Hey Sie da!“ Als ich mich umdrehte, sah ich direkt in die

mich wütend anstarrenden Augen eines Soldaten. Er war mit einem Gewehr bewaffnet und richtete es voller Zorn auf mich. Dann fing er an, mir mit der Mündung seines Gewehrs gegen meine Brust zu stoßen und brüllte mich an: „Das ist ein Sicherheitsbereich – es ist verboten, hier Fotos zu machen!“ Ich war sehr erschrocken. Ein Sicherheitsbereich mitten in der Stadt? Wie konnte das passieren? Die Leute hielten an und starrten auf uns. Die Situation war angespannt, aber seltsamer-

weise hatte ich keine Angst. Ich sagte ruhig: „Es tut mir leid. Ich wusste nicht, dass hier ein Sicherheitsbereich ist. Ich werde keine Fotos mehr machen.“ Das aggressive Geschrei des Soldaten ging weiter, aber je lauter er schrie, desto mehr senkte ich meine Stimme. Wieder entschuldigte ich mich. Dann passierte etwas Erstaunliches. Auch er senkte nach und nach seine Lautstärke (und sein Gewehr!), änderte seinen Tonfall und hörte mir zu, anstatt mich anzugreifen. Nach einiger Zeit hatten wir



Gordon Green

Es braucht viel mehr Charakter, um einem verärgerten

ein recht erfreuliches Gespräch, das schließlich damit endete, dass er mir den Weg zur örtlichen Buchhandlung zeigte!

Als ich wegging und in mein Hotel zurückkehrte, kam mir immer wieder ein bekannter Spruch in den Sinn: „Eine linde Antwort stillt den Zorn“ (Spr 15,1). Durch diesen bizarren Vorfall hatte ich die dramatische Wirkung der weisen Worte Salomos erlebt. Ich erinnerte mich auch daran, an diesem Morgen ein konkretes Gebet gesprochen zu haben, das ich später mit Ihnen teilen werde.

In unserer Kultur ist es nicht üblich, eine linde Antwort zu geben – eher ist es das Gegenteil. Wir werden dazu gedrängt, „unsere Gefühle rauszulassen“ und zu „sagen, was wir fühlen“. Die Bibelstelle in Sprüche 15,1 scheint uns zu ermutigen, dass wir uns alles gefallen lassen sollen. Aber jeder Narr kann schreien oder beleidigen. Es braucht viel mehr Charakter, um einem verärgerten Menschen mit Ruhe und Sanftmut zu begegnen. Es geht darum, dass wir in unserem täglichen Leben christus-ähnlich sind (1. Joh 4,17). Ist das nicht leichter gesagt als getan? Ich habe einige wertvolle Lektionen gelernt (und lerne immer noch!), wenn ich es mit einer wütenden Person zu tun habe und eine linde Antwort verwende.

Es dem anderen mit gleicher Münze heimzahlen

Ist es nicht so, wenn Sie sich mit jemandem streiten, dann wird der andere versuchen, zurückzuschlagen? Wenn der Gegner schneidende Bemerkungen macht, dann wollen wir ihn zurechtstutzen. Wenn er losschreit oder brüllt, dann schreien wir möglichst noch lauter. Jeder will das letzte Wort haben, einen letzten Treffer landen oder einen letzten Hieb versetzen. Aber wenn wir einfach unsere Geschütze zurückfahren und nicht versuchen, dem anderen zu beweisen, dass er im Unrecht ist und nicht aggressiv sind, dann beruhigt sich

der andere oft schnell. Viele Streitigkeiten können durch die Art der Antwort, die wir geben, noch mehr aufgeheizt oder entschärft werden.

Falsch platzierter Ärger

Ich habe auch gelernt, dass etwas nicht immer so ist, wie wir denken, wenn jemand sich über uns zu ärgern scheint. Der verrückte Fahrer, der Ihnen heute den Weg abgeschnitten hat, ist heute Morgen nicht aufgewacht mit der Absicht, Sie von der Straße zu vertreiben! Er kennt Sie nicht mal, aber er kennt seine Frau

und ist wütend auf sie. Zufälligerweise waren Sie ihm nur im Weg! Die Intensität dieser Wut steht oft in keinem Verhältnis zur Bedeutung des Ereignisses, das sie zum Ausbruch brachte. Der gesunde Menschenverstand wird durch Ärger, Frustration, Enttäuschung und Feindseligkeit gegenüber den falschen Leuten ersetzt. Deshalb haben wir es dann mit einem aggressiven Fahrer im Straßenverkehr, einem unhöflichen Kunden in der Kassenschlange oder einem schreienden Chef zu tun. Sie sind gar nicht derjenige, auf den sie wütend sind, also nehmen Sie deren Ärger nicht persönlich!

Wie der Mensch in seinem Innersten denkt, so ist er

Wenn wir auf eine verärgerte Person mit einer linden Antwort reagieren wollen, muss zuerst unsere Herzenshaltung stimmen. Früher oder später werden sich unsere Gedanken gewöhnlich in unseren Worten und Verhaltensweisen widerspiegeln. Sprüche 16,23 lehrt uns,

dass „das Herz eines weisen Mannes sich durch kluge Reden auszeichnet“. Wie ein Eimer Wasser aus einem Brunnen schöpft, so nimmt die Zunge auf, was im Herzen ist, und schüttet es aus. Wenn die Quelle sauber ist, dann ist es auch das, was die Zunge redet. Wenn sie verunreinigt ist, wird auch die Zunge Unreines sprechen. Wenn unser Verstand mit bitteren und verärgerten Gedanken verseucht ist, wird unsere re-

flexartige Reaktion auf eine verärgerte Person hart, beleidigend und vergeltend sein. Garbage in garbage out! (dt. geht Müll rein, kommt Müll raus.)

Meditieren Sie stattdessen

über Sprüche 15,1. Merken Sie sich den

Spruch. Schreiben Sie ihn auf, damit Sie ihn regelmäßig sehen können. Verinnerlichen Sie ihn. Salomo sagt: „Halte sie dir stets vor Augen und bewahre sie in deinem Herzen. Denn wer sie gefunden hat, dem bringen sie Leben und sind heilsam für seinen ganzen Körper“ (Spr 4,21-22 NGÜ).

Wann immer wir jemandem begegnen, der wütend ist, haben wir die Wahl, wie wir auf ihn reagieren. Dies jedoch aus eigener Kraft zu versuchen und entsprechend zu handeln, können wir nicht. Das bringt mich zu meinem oben angekündigten Gebet: „Vater, lege deine Gedanken in meinen Geist. Lege deine Worte auf meine Zunge, damit deine Worte zu meinen Worten werden. In deiner Gnade hilf mir heute für andere wie Jesus zu sein.“

Wütende Menschen tauchen in unserem Leben auf, wenn wir es am wenigsten erwarten. Seien Sie vorbereitet. □



Gedankenanstöße

Die Zukunft heißt Jesus!

Emanuel Scholz

Die Herren dieser Welt gehen,
unser Herr kommt.

Gustav Heinemann

Die Gnade Gottes ist so teuer,
dass sie seinen Sohn das Leben gekostet hat.

Dietrich Bonhoeffer

Zwischen mir und jeder Finsternis steht Jesus Christus,
und es gibt kein Dunkel, mit dem jenes Licht nicht fertig würde.

Helmut Thielicke

Man kann bis zur Hüfte tief in einem Fluss stehen
und trotzdem verdursten. Solange man das Wasser
nicht schöpft und trinkt, nützt es einem nichts.

Auch Christus nützt uns nichts, wenn wir ihn nicht in uns aufnehmen.

Max Lucado

Warum sollte ich mich denn grämen?

Hab ich doch Christus noch,
wer will mir den nehmen?

Wer will mir den Himmel rauben,
den mir schon Gottes Sohn
beigelegt im Glauben?

Paul Gerhard